

# Die Reetscheneiche

Autor(en): **Hunziker, Arthur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **49 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860245>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eiche auf der Reetschenweid bei Titterten. Nach einer Federzeichnung von Arthur Hunziker.

## Die Reetscheneiche

Von *Arthur Hunziker*

Hoch oben auf der Reetschenweid,  
Da stand schon vor geraumer Zeit  
Eine strotzende Eiche, stämmig, markant,  
Von weitem schon sichtbar im Weideland.  
Frei schweift dort der Blick über Juras Höhn  
Bis zum Passwang, faszinierend schön !

Bei Regenwind und Sonnenglut  
Schützte die mächtige Eiche gut.  
Dem sömmernden Vieh bot sie erholsame Rast,  
Auch viel Vögel waren in ihr zu Gast.  
Des Baumes Früchte, wohl klein, aber fein,  
Lockten herzu die Eichhörnlein.

Unzähligen Stürmen trotzte sie,  
Doch zur Beugung zwingen liess sie sich nie !  
Jedoch einer ward ihr dann doch zu stark,  
Der zerriss ihren Stamm, mitten durchs Mark.  
Ein halber, gespaltener Stamm blieb stehn,  
Noch heute ist dieses Kadaver zu sehn !

Sein Haupt blickt klagend in die Welt  
Warum hat ihn der Sturm gefällt ?  
Er muss ermahnen unsere Zeit,  
Da Stürme heulen weit und breit !  
Er sieht der Bäume Verderben nahn,  
Dem nichts mehr widerstehen kann.

Er möchte uns rufen zur Vernunft,  
Erbittet dringend unsre Gunst,  
Dass seine Warnung geh zu Herzen  
und wir nicht leichtsinnig verscherzen  
Die Zeit zur Rettung der Natur !  
Zum sichern Verderb führt unsere Kultur !

Denn die Umwelt belasten mit Schadstoff  
und Giften  
Bewirkt, dass alles wir damit vernichten !  
O Menschen, Menschen, haltet ein ! !  
Denn morgen wird zu spät es sein !

Der Eichstrunk auf der Reetschenweid  
Ist ein Symbol für unsre Zeit !